

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Déjà vu

Haben Sie eigentlich schon Vorräte angelegt? Vielleicht keine schlechte Idee, falls sich die Möglichkeit dazu noch bietet. Einweghandschuhe, Schläuche, Drainagen, Beatmungsmasken und viele weitere Einwegmaterialien könnten bald signifikant teurer werden, Lieferengpässe drohen. Erste Produzenten aus Asien haben Presseberichten zufolge ihren Kunden gegenüber ‚Force Majeure‘ erklärt. Man fühle sich aufgrund höherer Gewalt also nicht mehr verpflichtend an Lieferverträge gebunden. Es ist damit zu rechnen, dass auch bestehende Bestellungen zum Teil unerfüllt bleiben werden, da die vorhandenen Mengen kontingentiert werden könnten. Und die steigenden Öl- und Gaspreise werden ebenso Auswirkungen auf die Kosten in den Krankenhäusern haben – zeitverzögert, aber absehbar. Man fühlt sich an 2020 erinnert, und an 2022, und fragt sich vielleicht, wieso eigentlich die Lektionen gar nicht oder nur sehr langsam gelernt werden. Produktion von Einweghandschuhen in Europa, in Deutschland? Nahezu Fehlanzeige. Gasspeicher? Füllstand 22 Prozent, rund 18 Prozentpunkte weniger als im Mittel der Jahre 2017 bis 2021.

Löcher stopfen

Das Sondervermögen Infrastruktur, das die Regierungskoalition ins Leben gerufen hat, wird zu 86 oder 95 Prozent zweckentfremdet – je nach dem, bei welchem Wirtschaftsforschungsinstitut man nachsieht. Dazu gehören auch die von den Krankenhäusern nachvollziehbarerweise dankend angenommenen ‚Soforttransformationskosten‘. „Wir haben festgestellt, dass die Politik die schuldenfinanzierten Mittel nahezu vollständig für andere Zwecke, also zum Stopfen von Haushaltslöchern, genutzt hat“, so der Präsident des ifo-Instituts, Clemens Fuest. Zusätzliche Investitionen? Nahezu Fehlanzeige.

Einer der ausdrücklich vorgesehenen Investitionsbereiche ist die energetische Sanierung, zum Beispiel von Krankenhäusern. Aber: „Trotz des Sondervermögens stehen für den Klimaschutz im Jahr 2026 sogar weniger Mittel zur Verfügung“, so die Geschäftsführerin Politik der Klima-Allianz Deutschland, Stefanie Langkamp. Und Dr. Friedrich von Schönfeld, Vorstand Finanzen und Recht des Deutschen Caritasverbands, sagte: „Bisher nutzt die Bundesregierung die staatlichen Milliarden kaum, um Kitas, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen oder Einrichtungen der Behindertenhilfe auf den neusten Stand zu bringen.“ Dabei gehe es bundesweit um mehr als 100.000 Gebäude. Würde man die mit einer besseren Dämmung, moderner Heiztechnik und Solaranlagen ausstatten, entstehe ein enormes Potenzial für den Klimaschutz – und für die Träger würden die Energiekosten sinken.



Julia Rondot,
Verlegerin medhochzwei Verlag



Sven Preusker,
Redakteur

Drittel der Kliniken in Not

Trotz der finanziellen Unterstützung haben die Krankenhäuser massive Probleme. Laut Deutschem Landkreistag und Deutscher Krankenhausgesellschaft (DKG) schreiben aktuell 80 Prozent der Kliniken rote Zahlen. Ein Drittel der Häuser sei von Insolvenz bedroht: 16 Prozent stark insolvenzgefährdet, weitere 21 Prozent gefährdet. Dr. Gerald Gaß, Vorstandsvorsitzender der DKG, forderte Bundesgesundheitsministerin Warken auf, die bestehenden Finanzhilfen zu verlängern. „Im November soll die staatliche Ausgleichszahlung wegfallen, die der Bund den Krankenhäusern zur Stabilisierung der finanziellen Lage seit November 2025 gewährt. Es geht um vier Milliarden Euro. Wir appellieren an Bundesgesundheitsministerin Warken, diese Hilfe zu verlängern“, sagte er im Interview mit der Rheinischen Post – eine angesichts der Haushaltslage wohl eher unrealistische Forderung.

Transformation läuft

Trotz der teils ernüchternden Aussichten läuft die (digitale) Transformation der Krankenhaus- und Versorgungslandschaft. In dieser Ausgabe geht es unter anderem darum, wie sie strategisch geplant werden kann, wie mit dem Investitionsstau gerade bei der Digitalisierung umgegangen werden sollte oder was im KIS-Bereich zu erwarten ist. Unserer Titelstory zeigt, wie im britischen National Health Service damit begonnen wurde, Dokumentationsprozesse grundlegend zu verändern. Mit einer langfristigen Digitalstrategie wird dort gezielt auf Technologien gesetzt, die klinische Dokumentation automatisieren, administrative Belastung reduzieren und dem medizinischen Personal mehr Zeit für Patienten verschaffen – ein Vorbild auch für deutsche Krankenhäuser.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!